

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/4 kr.

Nr. 76.

Samstag den 4. Juli

1868.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Die **Ortsvorsteher** werden beauftragt, das Pfandsvisitationsprotokoll einzusenden. Nicht vorzulegen ist das von Altenstaig Dorj, Bernack, Ebershardt, Gurrweiler, Pfrondorf, Unterschwandorf, Warth.
Den 1. Juli 1868.
K. Oberamtsgericht. Pfeilsticker.

Bekanntmachung.

Die Firma Fr. Schöndat in Wildber ist erloschen.
Den 1. Juli 1868.
K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.



Ebhhausen,
Oberamts Nagold.
An dem am 24 v. M. abgehaltenen Viehmarkt wurden zu Markte gebracht: 74 Paar Ochsen und 325 Stück Kühe und kleineres Rindvieh.
Der Verkehr war über Erwarfen lebhaft.
Schultheißenamt.
Nietzmüller.

Jagd-Verpachtung.

Wenden,
Oberamts Nagold.
Am Montag den 6. Juli, Mittags 1 Uhr, wird die Gemeindegagd wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 29. Juni 1868.
Schultheißenamt.
Widmaier.

Privat-Bekanntmachungen.

Sulzau.
Tuchgeschäft- und Haus-Verkauf.

Wegen Wegzug von hier verkaufe ich mein an der Oberndorfer Straße bereits ganz neu erbautes Wohnhaus. In demselben ist seit 5 Jahren eine Tuchweberei mit Tuchauschnitt betrieben worden, und hat sich das Geschäft einer ausgezeichneten Kundschaft zu erfreuen und wäre einem Tuchmacher mit etwas Vermögen durch dessen Erwerb eine sichere Existenz geboten, da die Concurrenz in hiesigem Orte ganz unbedeutend ist.
Der letztmalige Verkauf findet
Dienstag den 7. Juli, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, höflich einladet
C. H. Rückert.

Wildberg.
Für das **Haus der Warmberzigkeit** sind vom 1. Jan. bis 30. Juni d. J. wieder folgende Gaben aus dem Bezirke eingegangen: von Altenstaig St. Dpfer 5 fl. 36 kr.; Ebershardt do. 1 fl. 34 kr.; Ebhausen do. 2 fl. 50 kr.; Efringen N. N. 4 fl. 3 kr.; Gältlingen gesammelt 13 Sri. Dinkel, 3 Sri. Kartoffeln, 1/2 Brlg. Linsen, 1/2 Sri. Haber, 6 Pfd. Cichorien und 16 fl. 11 1/2 kr.; Jfelsenhausen 24 kr.; Nagold Kaiser 54 kr., E. Z. 10 fl., Postmeist. Gschwindt 1 fl., Dpfer 12 fl. 30 kr.; Oberchwandorf Dpfer 2 fl. 28 1/2 kr.; Rothfelden

gesammelt 2 1/4 Sri. dürres Obst, 11 Sri. Dinkel, 14 Sri. Kartoffeln und 6 fl. 10 kr., E. S. 12 kr., Sch. B. 1 fl., W. B. 1 fl., J. W. 3 kr., E. L. 6 kr.; Walddorf Dpfer 1 fl. 45 kr.; Warth Dpfer 1 fl. 18 kr., Pf. H. 2 fl.; Wildberg G. L. 1 fl., N. N. 1 fl., Kaufm. Walz 5 Pfd. Gerste, Metzger Haarer 1 Sri. Kartoffeln, Böhmle 12 kr., Maurer Freihofer 1 Korb Äpfel, N. N. 30 kr., Seeger 3 Maas Milch, Färber Dürr 54 kr., N. N. 24 kr., Schloffer Hezel 48 kr.

Möge Gott alle unsern 35 Pflinglingen erwiesene Liebe reichlich vergelten.
Inspector Schmid.

Ein zweiter Knecht

findet sogleich eine Stelle bei
Hirschwirth Klein.

Dank.

Zur Linderung der schrecklichen Hungersnoth in Finnland sind bis jetzt nachverzeichnete Gaben eingegangen, und zwar bei Frau Dr. Zeller: Gh. R. 30 kr., Wittwe G. 18 kr., E. S. 18 kr., B. G. 12 kr., E. Sch. 30 kr., N. N. 18 kr., Gh. R. 12 kr., N. W. 18 kr., E. M. 6 kr., E. St. 6 kr., B. B. 18 kr., Ap. Doffinger 4 fl. 12 kr., Schw. G. 1 fl., A. Sch. 1 fl., B. G. 18 kr., D. H. 15 kr., P. D. 12 kr., W. W. 6 kr., B. Schw. 12 kr., N. N. 18 kr., H. E. 5 fl., N. N. 24 kr., Nähhschule 33 kr., M. u. A. R. 2 fl., A. R. u. L. 12 kr., E. Z. 10 fl., aus der Dpferbüchse eines Besekranzes hier 10 fl., von Hr. Defan Maier in Bonndorf 3 fl. 30 kr.; bei Kaufmann Gayler: K. 1 fl., B. 1 fl., R. E. 9 kr., J. C. H. 1 fl., D. A. Maulbeisch 30 kr., Belling 18 kr., Dienstmädchen 6 kr., Pfarrer K. in Mödingen 1 fl. 45 kr., Fr. Schairer 12 kr., G. 24 kr., A. G. 1 fl., B. G. 1 fl., Schull. G. in Hochdorf 30 kr., Schull. Bueß in Altenstaig 2 fl., Dr. Schiller in Altenstaig 1 fl., Precotr. Herzog 1 fl. 10 kr., J. W. in G. 4 fl., Fr. B. in G. 4 fl.; durchs Pfarramt Bödingen: von dort 10 fl. 18 kr., von Bödingen 8 fl. 27 kr.; durch Buchh. Graf 4 fl. 45 kr. Zu weiterer Empfangnahme von Gaben ist Unterzeichneter gerne bereit, und auch kleine Scherlein willkommen!
Albert Gayler.

Langholz-Verkauf.

Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.
Am Montag den 6. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus vom Gemeindevorstand Johrsberg 253 Stamm Langholz verkauft, und zwar:

1. Klasse 84 Stück mit 10,286 Cub. f.	
2. " 133 " " 10,631 "	
3. " 32 " " 1,555 "	
4. Draufholz u. 4 St. 725 "	
zusammen 253	23,197 "

Das Holz ist schöner Qualität und kann täglich eingesehen werden.
Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.
Den 29. Juni 1868.
Gemeinderath.

Alford.

Bödingen,
Oberamts Nagold.
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, den vordern Giebel und die Seitwand des Schul- und Rathhauses vertheideln zu lassen, und wird diese Arbeit am nächsten Montag den 6. Juli, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verankündigt.
Den 30. Juni 1868.
Schultheißenamt.
Kentschler.

Zur Abgeordneten-Wahl!

Soeben trifft die Nachricht hier ein, daß
Herr Professor und Architekt Friedr. Silber
 in Stuttgart,

Sohn des im ganzen Bezirk noch in gutem Andenken stehenden früheren **Oberamts-
 arztes Dr. Silber** hier, auf eine Aufforderung einer größeren Anzahl Wähler
 aus Stadt und Amt hin die Kandidatur zur Wahl eines Landtagsabgeordneten für
 unsern Bezirk angenommen hat, und in den nächsten Tagen in den verschiedenen Ort-
 schaften sein politisches Glaubensbekenntniß ablegen wird.

Vorläufig sei nur bemerkt, daß Herr Silber ein ächt deutscher Mann,
 von edlem Charakter und eisernem Willen ist und er sein Herz stets
 auf dem rechten Fleck hat, auch durch allseitige Bildung allen Anforderun-
 gen entspricht, die man an einen tüchtigen Landtags-Abgeordneten stellen kann.

Hauptsächlich dürfte er bei Berathung des so hochwichtigen Baugesetzes, der Ei-
 senbahn- und Straßenbaufragen, im Gewerblichen und technischen Branchen des Unter-
 richtswezens sein gründliches Wissen zum Nutzen des Volkes verwerthen.

Darum, ihr Wähler, theiligt euch recht zahlreich an dessen Vorträgen, damit
 ihr selbst höret und sehet, was ihr in einem solchen Mann bekommen könnet, und eure
 Stimmzettel werden dann gewiß lauten:

Friedr. Silber, Professor in Stuttgart!
 Eine Anzahl Wähler.

Für Auswanderer!

Jede Woche Dampf- & Segelschiffe
 nach Amerika



zu den billigsten Preisen bei dem concessionirten Agenten:

Gottlob Knodel in Nagold.

Gelder, Erbschaften, Todesscheine werden ebenfalls billigt besorgt.

Egenhausen.

Die Kinder-Anstalt hier hat ihr indu-
 strielles Geschäft in

blauen Hemden

jeder Gattung wieder aufgenommen.

Der Frequenz, welcher sich die Anstalt
 in der ganzen Umgegend stets zu erfreuen
 hatte, sowie den öfteren Nachfragen, glau-
 ben wir es schuldig zu sein, auf diesem
 Wege die öffentliche Anzeige zu machen,
 daß schon einige Zeit jedem Wunsch, unter
 Zusicherung vorzüglicher Qualität, solider
 Farbe, Arbeit und Preis entsprochen wor-
 den ist.

Franz Kalmbach.

N a g o l d.

Von Herrn Rfm. Kappler habe ich die
 Agentur des weißen Brustsyrup von G.
 A. W. Mayer in Breslau übernommen
 und empfehle solchen zu geneigter Abnahme.
 Fr. Stodinger.

Äerztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer bezeuge
 ich, daß ich von dem bekannten G. A.
 W. Mayer'schen

weißen Brust-Syrup *)

vielfach die besten Erfolge bei allen
 Arten von Husten beobachtet habe.

Luzern, den 17. Juli 1867.

Dr. Voigt.

*) Depot bei Fr. Stodinger in
 Nagold.

2) Berner.

Frucht-Verkauf.



Am Tage des
 hiesigen Marktes,
 Dienstag den 7.

Juli,

Nachmitts. 2 Uhr,
 wird auf dem hie-
 sigen Hofe der Win-

terroggen-Ertrag von 12 Morgen mit un-
 gefähr 50 Scheffeln in Partien gegen baare
 Bezahlung bei dem Verkaufe im Aufstreich
 verkauft. Die Käufer haben das Schnei-
 den und das Einheimsen in die Scheuer
 auf dem Hofe zu besorgen, dann zu dres-
 schen und das Stroh zurückzulassen.

Der Roggen ist gegen Hagelschaden
 versichert.

Nagold. Aus Auftrag hat 300 fl. aus-
 zuleihen

alt Glaser Bus.

Eghausen.

Am 24. v. M. ist mir ein
 junger schwarzer

Rattenfänger

zugelaufen; der Eigentümer kann densel-
 ben gegen Ersatz der Einrichtungsgelühr
 und Futterkosten bei mir abholen.

Gottfr. Schöttle, Bäcker.

Brondorf,
 Oberamts Nagold.

200 fl. Pfleggeld

hat auszuleihen

Joh. Eg. Fesseler.

Wahlvorschlag

zur Ergänzung der Handels- und Gewerbe-
 kammer in Calw, von den Gewerbeverei-
 nen von Calw und Nagold.

- 1) Vertreter des Handelsstandes:
 Hr. Kaufm. Weiß, Herrenberg;
 Holzhändler Frei, Schwarzenberg;
- 2) Vertreter des Fabrikantenstandes:
 Hr. Heimr. Hutten, Calw,
 Gußt. Wagner jun., Calw;
- 3) Vertreter des Gewerbestandes:
 Hr. Louis Sautter, Nagold,
 G. F. Würz jun., Calw.

N a g o l d.

Ein tüchtiger

Tuchmacher-Geselle

findet dauernde Beschäftigung bei

Friedr. Kapp.

2) Breitenberg,

D. A. Calw.

Müller-Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter nimmt einen ordentlichen
 jungen Menschen sogleich in die Lehre auf.
 Glasmühlebesitzer Adrion.

2) N a g o l d.

Gedörrte Zwetschgen,

zu 6 kr. pr. Pfd. bei

Louis Sautter
 bei der Kirche.

Melshausen,
 Oberamts Nagold.

2 tüchtige

Schreiner-Gesellen

finden sogleich Arbeit bei

Schag, Schreinerstr.

2) Pfrondorf,
 Oberamts Nagold.

120 Gulden

sind gegen gute Sicherheit oder Bürgschaft
 zum Ausleihen parat bei

Joh. Eg. Vetter.

2) Mödingen.

150 fl. Pfleggeld

sind gegen genügende Sicherheit zum Aus-
 leihen parat.

Jakob Eugensland,
 Schreiner.

2) N a g o l d.

Früchte-Zucker,

zum Einmachen von Früchten und zu Frucht-
 säften sehr gut dienlich, empfiehlt zu 16 kr.
 pr. Pfd.

Louis Sautter
 bei der Kirche.

2) N a g o l d.

Guten Wein,

per Zmi 2 fl. 30 kr., maasweise à 22 kr.,
 bei

Carl Schöttle,
 Speisewirth.

Unterjeitingen.

2 Eimer guten Most hat zu
 verkaufen

Joh. Eg. Brösamle, ledig.

Schulbücher für Volks- & Lateinschulen
 sind zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchh.



Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 1. Juli. Wie wir vernehmen, sollen die neuen Justizgesetze mit dem 1. Februar 1869 in Kraft treten.

Stuttgart, 2. Juli. Unsere Truppen werden mit Uebungen ziemlich stark in Anspruch genommen. Die Infanterie hat täglich 7-8 Stunden theils Uebungen mit den Waffen, theils Instruction. Die reitenden Waffen haben 6-7 Stunden Uebung, daneben noch 2 1/2 Stunden für Wartung des Pferdes. Es sind damit Anforderungen an den Mann gestellt, die erheblich größer sind, als es in früheren Zeiten der Fall gewesen. Es ist das aber der einzige Weg, um bei verhältnißmäßig kurzer Präsenzzeit eine tüchtige Armee auszubilden, wie sie von der neueren Waffentechnik unumgänglich erfordert wird. Neben der größeren Anforderung an die Leistungen des einzelnen Soldaten ist aber auch die Verpflegung eine weit bessere geworden. Der Soldat erhält jetzt zweimal des Tages warme Kost, daneben noch jeden Tag 5 kr. (reitende Waffen 6 kr.) Löhnung; überdies ist auch noch das Abrechnungsgeld, d. h. die Entschädigung für kleine Montirung, für Weiszeug, Stiefeln, Putzeug auf täglich 3 kr. erhöht worden. Von besonders wohlthätiger Folgen dürfte die Einführung des warmen Frühstücks sein; es erspart dem Manne, der an derbere Kost gewöhnt ist, den Gang in die Kasernenwirthschaft, der manchmal schon mit Tagesanbruch gemacht wurde.

Lüdingen, 1. Juli. Gestern Abend erlag der Sohn des Wasenmeisters Deile unter unsäglicher Qual den Folgen eines Hundebisses. Es war ausgesprochene Wasserscheu. Augenzeugen versichern, noch nie ein ähnliches Drama menschlichen Leidens und Unglücks erlebt zu haben. Der Anblick allein soll Ueberwindung gekostet haben, zu einer Hilfeleistung bei dem von Seelenangst Gemarterten gehörte persönlicher Muth und philanthropische Selbstverläugnung.

Am 27. v. M. hat in der Stadt Auerbach (Oberpfalz) ein furchtbarer Brand 104 Wohnhäuser und 111 Nebengebäude in Asche gelegt. Drei Menschen sind todt, drei schwer verwundet.

Darmstadt, 30. Juni. Die Abgeordnetenkammer genehmigte die Vertragsabschlüsse in Betreff der Abtretung der Verwaltung des heftigen Antheils an der Main-Weferbahn und der künstlichen Ueberlassung der Offenbacher Bahn an Preußen. Die Opposition gegen die Verträge war stark.

Mainz, 28. Juni. Die Fortschrittspartei in Mainz ladet in einem öffentlichen Aufrufe zur Theilnahme an einem nationalen Feste ein, das am 5. Juli begangen werden soll, und dem die Zollparlamentsabgeordneten, die rheinischen Landtagsabgeordneten der Fortschrittspartei und andere hervorragende Männer aus Süddeutschland beizuwohnen zugesagt haben. Das bezügliche Komitee will auf dem Feste den Abgeordneten ihrer Partei für deren Wirken im Zollparlamente Dant aussprechen und das Statut zu einem Vereine vorlegen, „der von hier (Mainz) aus beginne,“ und von dem es hofft, „daß er sich in ganz naher Zukunft über ganz Süddeutschland erstreckt.“ Der Aufruf enthält ferner folgende Stelle: „Der nordd. Bund hat erklärt, daß er auf Süddeutschland keinen Druck ausüben werde, um zur staatlichen Verbindung mit ihm zu gelangen, daß er vielmehr den Anschluß der südd. Staaten der freien Entschliebung derselben überlasse. An uns ist es also, diesen Willen zu bethätigen und mit dem Nachdruck, der auf die Dauer nie seine Wirkung verfehlt, auszusprechen, daß wir mit unseren norddeutschen Brüdern ein Volk, einen deutschen Staat bilden, mit demselben in einem Parlamente tagen wollen, das nicht nur über Pölle, sondern über alles beschlicke, was Wohl und Wehe betrifft.“

Berlin, 30. Juni. Der König trifft am 3. oder 4. Juli zu einer vierwöchigen Badekur in Ems ein. Die wegen Hochverraths verurtheilten Hannoveraner wurden auf ihr Ansuchen durch Kabinettsordre begnadigt und ihrer Haft entlassen.

Berlin, 1. Juli. Der norddeutsche Bundesrath wird im Laufe dieser Woche, der Zollbundesrath nächste Woche geschlossen werden. (S. M.)

Die Berliner schreiben und drucken Pastor KNAK, damit man sofort erkenne, daß dieser jüngste Astronom die berühmtesten Collegen in sich vereinige: Kopernicus — Newton — Arago — Kepler. Uebrigens knakt es lustig weiter, wie öffentliche Erklärungen zeigen.

Das Gruseln vor der französischen Kugelspritzung will

nicht gelingen. Auf dem Artillerie-Schießplatze in Berlin wurde sie einem strengen Examen unterworfen und gefunden, daß sie auf 500 Schritte sehr wirksam ist. Auf größere Entfernung ist der Lauf der Kugeln nicht einmal mehr annähernd zu berechnen. Die Zündnadeln können die Kugelspritz-Artilleristen aus der Entfernung wegpuzen.

Wien, 1. Juli. Der Gemeinderath beschloß, gegen die päpstliche Allokution, als gegen eine unberechtigte Einmischung in die österreichische Gesetzgebung, Protest zu erheben. In dem betreffenden Schriftstück wird die Hoffnung ausgesprochen, die Regierung werde solchen energisch begegnen.

Paris, 25. Juni. Ein Wolkenbruch hat gestern Nachmittags die Gegend von Clermont-Ferrand in schreckenerregender Weise verheert. Straßen und Brücken sind zerstört, die Saaten durch eigroße Hagelkörner zerschmettert, vier Gemeinden sind um Hab und Gut gekommen. Eine Branntweinbrennerei mit vier Nebengebäuden ist spurlos verschwunden. Der Schaden wird auf nahe 2 Mill. Fr. geschätzt, auf die erste Stunde des Unglücks hat, wie der Figaro meldet, der Kaiser die Summe von 5000 Fr. zur ersten Linderung der Noth abgefordert.

Der Jrsf. 3. wird geschrieben: Der Kaiser von Rußland soll Schritte gethan haben, um eine Zusammenkunft zwischen ihm, Kaiser Napoleon und König Wilhelm herbeizuführen; daher, sagt man, die häufigen Besuche des russischen Gesandten Grafen Staelberg in Fontainebleau.

Vor einigen Tagen kamen aus Algier acht Araber in Toulon gefesselt an, um in die Strafanstalt nach St. Marguerite Cannes gegenüber gebracht zu werden. Sie sind wegen Menschenfreßerei zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt. Die furchtbare Hungersnoth hatte sie dazu getrieben, Kinder zu schlachten und zu verzehren.

Der Weg zum Reichthum.

(Fortsetzung.)

Drum pflüge tief, während die Faulen schlafen, und du sollst Korn haben, nicht nur zum Brodbaden, sondern auch zum Verkaufen. Arbeite heute, denn du kannst nicht wissen, was dich morgen daran verhindert. Ein „heute“ ist zwei „morgen“ werth, weil du „morgen“ das „heute“ schon hast und hinzufügen kannst, deswegens verschiebe nie auf morgen, was sich heute thun läßt. So du ein Diener wärest, würdest du dich nicht schämen, wenn dein guter, fleißiger Herr dich müßig fände? Sei also dein eigener Herr, schäme dich, wenn du dich selber müßig findest, während du doch für dich, für deine Familie, dein Vaterland stets noch so viel zu thun hast. Greife dein Werkzeug nicht mit Handschuhen an, und bedenke, daß die Katze mit Handschuhen keine Mäuse fängt, — wie der arme Richard sagt. Wahr ist es, es gibt viel zu thun, und vielleicht bist du schwach; aber greife nur an, halte aus, und du wirst den großen Erfolg bald sehen. Tropfen höhlen Steine aus, und durch Geduld und Emsigkeit zerfrißt die Maus das Antertau, und durch schwache Streiche wird die größte Eiche gefällt.

„Mich dünkt, ich höre den Rathschreiber sagen: „Aber soll man sich denn gar keine Muße gönnen?“ Hört, was der arme Richard antwortet: „Wenn du Muße haben willst, wende deine Zeit gut an, werfe keine Stunde weg, da du keiner Minute sicher bist.“ Muße ist Zeit, in der du irgend etwas Nützliches thun kannst. Solche Muße findet der fleißige Mann immer, aber der Träge nie: denn Muße und Müßiggang sind zweierlei. Manche möchten ohne Arbeit von ihrem Biz leben, aber sie brechen zusammen aus Mangel an Vorrath, während der Fleiß Ueberfluß und Bequemlichkeit hat und Achtung einflößt. Liche die Freuden, dann werden sie dir folgen. Die fleißige Spinnerin hat viel Leinwand im Schrank. Seit ich ein Schaf und eine Kuh erarbeitet habe, wünscht mir Jedermann einen guten Morgen, — sagt der arme Richard.“

VI.

Unser Gevatter Franklin saß ganz stille in seiner Ede. Er hatte selbst kaum jemals gehofft, daß seine Kalenderweisheit so lebendig wieder vor ihn treten werde. Der Rathschreiber schüttelte den Kopf, der Altbürgermeister war nachdenkend geworden. Sein Sohn aber, ein ganz junges Blut, der eben auf Freierrufen mit des Rathschreibers Tochter stand, und eine sehr hohe Meinung von sich selbst hatte, glaubte dem Alten sagen zu dür-

fen: „Ihr habt gut reden, als Ihr jung wäret, habt Ihr auch anders gedacht und gehandelt. Ihr seid zu streng.“

„Reinst Du?“ fuhr der Alte fort, „und doch bin ich noch lange nicht fertig. Fleiß ist gut und wohl; aber ohne Ordnung, Festigkeit, Wachsamkeit würde selbst der ausdauerndste Fleiß nicht viel nützen. Du mußt Deine Geschäfte mit eignen Augen übersehen und Andern nicht zu viel vertrauen; denn der arme Richard sagt: „Des Meisters Auge düngt den Acker.“ — Du mußt fest halten an dem was Du angefangen, ausdauern bis zum Ende, nicht hin und her versuchen, bevor Du den ersten Versuch ganz durchgemacht. „Ich sah nie einen oft verfesten Baum,“ sagt der arme Richard, „nie eine hin und her ziehende Familie gedeihen; — Dreimal umziehen ist gerade so schlimm wie einmal brennen.“ Und wieder sagt er: „Sorge für Deine Werkstatt und Deine Werkstatt wird für Dich sorgen. — Willst Du einen Auftrag ausgerichtet haben, gehe selbst; ist es Dir einerlei, ob er nicht ausgerichtet wird, so kannst Du einen Andern schicken. Willst Du mit Pflügen gewinnen, so mußt Du den Pflug selbst halten. Des Herrn Auge schafft mehr als seine beiden Hände; denn Mangel an Aufsicht schadet mehr als Mangel an Einsicht; Arbeiter ohne Aufsicht kosten viel; Du hast ihnen Deinen Geldbeutel offen übergeben.“

„Mancher ist zu Grunde gegangen, weil er zu viel auf Andere baute. In weltlichen Dingen macht nicht der Glaube selig, sondern der Mangel an Glauben. Eigne Sorgfalt bringt Gewinn. Wünschst Du einen treuen Diener zu haben, und einen dazu, der Dir lieb ist und der Dich lieb hat, so bediene Dich selbst. Eine kleine Nachlässigkeit kann großen Schaden bringen; weil ein Nagel fehlte, verlor das Pferd ein Hufeisen. Weil ein Hufeisen fehlte, wurde das Pferd lahm; weil das Pferd lahm war, holte der Räuber den Reiter ein und erschlug ihn; — Alles weil ein wenig Sorgfalt wegen des Nagels gefehlt hatte!“

VII.

„Ihr habt Recht, Vater Richard,“ sagte der Altbürgermeister, „und deswegen müßt Ihr hier bleiben bis nach der Verstärkung, die gleich anheben wird, dann wollen wir eine Flasche Zweimundvierziger auf Euer Wohl mit Euch trinken. Ihr habt's verdient für die guten Lehren.“

„Und ich,“ rief des Rathschreibers Sohn, „ich kaufe Euch den schönen Rohrstock des verstorbenen Oshenwirthes mit dem schönen elfenbeinernen Knopf zum Andenken daran, daß Ihr am Tage vor meiner Hochzeit mir alle die practischen Sprüchlein des alten Richard über Fleiß und Ordnung mit in die Ehe gegeben habt. Ich werde mir sie merken.“

„So, so! Das beweist Alles nur, daß Ihr auf den armen Richard nicht hört, sonst müßt Ihr, daß Fleiß und Ordnung immer noch nicht Alles thun, daß Sparsamkeit mit ihnen Hand in Hand gehen muß, wenn am Ende Alles gut gehen soll. Wer nichts zu bewahren weiß, kann sein Lebenlang rastlos arbeiten, und doch sterben, ohne sein Grab zahlen zu können. Eine fette Küche macht ein mageres Testament. Wie manche Besitzung ist, kaum gewonnen, wieder verloren gegangen, seit die Frauen spinnen und stricken und die Männer hauen und spalten verlernt haben.“

„Willst Du wohlhabend werden, denke an's Erhalten so gut wie an's Gewinnen. Amerika hat Spanien zahllose Schätze Goldes geliefert und es doch nicht reicher gemacht, weil Alles in Spanien, von dem Glanze des Goldes geblendet, sich an Ausgaben gewöhnte, größer als die Einnahme. Weg mit allen kostbaren Karretheien, und dann werdet Ihr nicht mehr so viele Ursachen haben, über harte Zeiten und schwere Abgaben zu klagen. Spiel, Luxus, Wein und leichtfertige Frauen machen den größten Reichthum klein und die Armuth groß und immer größer. Was ein Laster kostet, kann zwei Kinder nähren. Vielleicht meint Ihr: dann und wann einen Schoppen mehr, ein Glas Punsch, eine gute Schüssel im Wirthshause, ein kleines Festessen zu Hause, ein wenig feinere Kleider, Seidentücher, Spitzenhauben und dergleichen haben doch nicht viel zu bedeuten. Aber merkt's: Viel Wenige machen leicht Ein Viel! Nehmt Euch vor „kleinen“ Ausgaben in Acht. Ein kleines Leck macht ein großes Schiff sinken, wie der arme Richard sagt. Wer Leckereien liebt, ist dem Bettelstabe verfallen; Narren geben Feste, Kluge essen den Braten.“

(Fortf. f.)

(Eingesendet.)

Michels Abschied von der Württemb. Landeszeitung.

(An Schwindsucht entlassen in der Bessler'schen Verlagsbandlung in Stuttgart, 30. Juni 1868.)

Michel:

Will sich denn die Landeszeitung von mir wenden, Wo der arge Nordbund mit den Parlamenten — Uns so ganz inkompetent zu Leibe dringt?

Wer wird künftig noch uns Württemberger lehren, Preußen schmähen und die siebzehn Schwaben ehren, Wenn der Bessler dich nicht mehr zu Markte bringt?

Landeszeitung:

Guter Michel, laß dich nicht so sehr betrüben!

Ist dir doch dein edler Mayerle geblieben,

Der das Schimpfen besser noch versteht als ich.

An mir labten nur Amtleut und Speziale

Sich kostniger die Kanzleibeamtenseele;

Doch an ihm erbaut ja Kind und Kegel sich.

Michel:

Nimmer lausch ich deines Schimpfens frommem Schwall,

Trauernd lieg ich wie das Schaf im dunkeln Stalle,

Schwabens räsonnirendes Geschlecht verdirbt.

Du gehst hin, wo kein Minister dich mehr hütet,

Kaum der Jud als Matlatur noch auf dich bietet,

Wo am End sogar der Preußenhaß erstirbt.

Landeszeitung:

All dein Sinnen, Michel, all dein schwaches Denken,

Magst du mit mir in mein frühes Grab versenken,

Aber deine Preußenfeindschaft nicht!

Horch, der Nordbund rüttelt schon des Landes Pfähle,

Nimm nur von der Lüge kompetentem Dele,

Kleinstaatsdusel sterb im Süden nicht!

Allerlei.

Thierkalender. Wo man am Hopfen zerfressene Blätter bemerkt, da klopfe man den Uebelthäter, eine grüne zappelnde und springende Raupe, ab in einen Regenschirm, den man verkehrt darunter hält, und tödte sie. — Wo in der letzten Zeit viele Brumweißlinge (mit dunklem Flügelgeäder) geflogen sind, da pflücke man, soweit möglich die Blätter ab, auf denen die goldgelben Eierfuchen des Schmetterlings sitzen. Die im Juli auschlüpfenden Räumchen schaden zwar in diesem Jahr nicht viel, wohl aber im kommenden.

Der Herzog von Budinham ward einst von Jemanden gebeten, sich für ihn bei Hofe zu verwenden, „denn“, fügte der Mann hinzu, „ich kann mich auf Niemand, als auf Gott und Sie verlassen!“ „Dann bedaure ich Sie“, entgegnete der Herzog, „der liebe Gott und ich gelten jetzt gerade bei Hofe am wenigsten!“

Ein 94jähriger Ehetandibar. Vor einigen Tagen heirathete, wie der „Pesther Lloyd“ meldet, in Szecseng ein Israelite im Alter von 94 Jahren eine 70jährige Frau. Der alte Mann hat nunmehr das vierte Weib, während auch sie sich zum vierten Male verheirathet. Die Nachkommenschaft des Mannes ist eine besonders zahlreiche. Er hat nicht weniger als 96 Enkel und die Familie, deren Stammvater er ist, besteht aus 125 Seelen.

N a g o l d. Bei der Landtagsabgeordnetenwahl am Mittwoch den 8. Juli d. J. kommen zur Stimmgebung im Abstimmungsort Nagold die Wahlberechtigten aus

Stadt Nagold	von Morgens 7 Uhr an,
Iselshausen	um 10 Uhr, Vorm.,
Emmingen	10 1/2 „ „
Mindersbach	11 „ „
Pfrondorf	11 1/2 „ „
Roßfelden	12 „ Mittags,
Rohrdorf	1 „

Geschlossen wird die Wahl Nachmittags 3 Uhr.

Den 3. Juli 1868. Distriktswahlkommission.

Redaktion, Druck und Verlag der O. W. Jaiser'schen Buchhandlung.